



Konzept
für die
Einführung
von
Schulsozialarbeit (SSA)
an der
Schule Wohlen

Inhaltsverzeichnis

1. Ausgangslage	4
2. Grundsätzliches zu Ziel und Zusammenarbeit	5
3. Ziele und Angebote der Schulsozialarbeit (SSA)	6
3.1 Ebene Schülerinnen und Schüler	6
3.2 Ebene Schulleitung und Lehrpersonen	7
3.3 Ebene Schulhaus (-Kultur)	7
3.4 Ebene Eltern/Erziehungsberechtigte	8
3.5 Ebene Umfeld	8
4. Struktur und Organisation	9
4.1 Trägerin	9
4.2 Organigramm	9
4.3 Zusammenarbeit	10
4.4 Zielgruppeninformation und Öffentlichkeitsarbeit	10
4.5 Anforderungsprofil	10
4.6 Infrastruktur	10
5. Pensum	11
6. Kosten	12
7. Qualitätssicherung	13
8. Schweigepflicht	13
9. Evaluation	13
10. Abläufe	14
11. Allgemein	15
11.1 Grundsätze der Schulsozialarbeit (SSA)	15
11.2 Erfassung der geleisteten Arbeit	16
12. Grundlagen	17
12.1 Projektauftrag für die Schule Wohlen	17
12.2 Projektgruppe	17
12.3 Spiegelgruppe	18
12.4 Externe Beratung	18
12.5 Gesetzliche Grundlagen	19
13. Anhang 1	20
13.1 Aktuelle Problemfälle an der Schule Wohlen	20
13.2 Ergänzende Fälle aus dem Kindergarten per Oktober 2009	27

13.3	Verbesserungen dank der Einführung der Schulsozialarbeit	30
13.4	Erfahrung anderer Schulen	31

Das Konzept entstand mit freundlicher Unterstützung der Fachhochschule Nordwestschweiz.

1. Ausgangslage

Bedingt durch den gesellschaftlichen Wandel sind die sozialen Kontakte, in denen junge Menschen, ihre Familien und Bezugspersonen heute leben, anforderungsreicher und Konflikt geladener geworden. Dieses Konfliktpotential belastet die Schule zusehends, denn oft muss es dort aufgefangen und mit pädagogisch geschicktem Verhalten der Lehrpersonen in geeignete Bahnen gelenkt werden. Dies gelingt nicht immer, da die Verstrickungen sozialer Konflikte oft weit über das Schulzimmer hinausreichen, so dass Lehrpersonen in gewissen Fällen keine befriedigende Lösung herbeiführen können. Statt den eigentlichen Bildungsauftrag wahrnehmen zu können, brauchen Lehrpersonen oft viel zu viel Zeit und Energie, um Konflikte beizulegen. In gewissen Fällen bleibt dabei Lehren und Lernen auf der Strecke.

Eine Umfrage bei den Lehrpersonen und Schulleitungen hat ergeben, dass diese zunehmend Situationen ausgesetzt sind, in denen sie die Unterstützung von Schulsozialarbeitenden in Anspruch nehmen würden. Die Klassen haben unter Problematiken zu leiden, für deren Lösung die Lehrpersonen dringend professionelle Unterstützung brauchen.

In schwierigen und komplexen Konfliktsituationen werden oft die Schulleitungen mit einbezogen. Neben ihrem eigentlichen Auftrag, der operativen Führung der Schule, übernehmen sie so vermehrt zeitaufwändige Abklärungs-, Moderations- und Schlichtungsaufgaben. Durch die fehlenden Zeitressourcen können die Konflikte aber auch mit Mithilfe der Schulleitung oft nur unbefriedigend gelöst werden.

Was die Belastung der Schulleitungen anbetrifft, so ergibt sich laut Umfrage bei den Schulleitungen folgendes Bild:

Gesamthaft, vom Kindergarten bis zur Oberstufe kommen in Wohlen heute jährlich rund 300 Kinder aus disziplinarischen und nichtdisziplinarischen Gründen mit der Schulleitung in Kontakt. Das sind rund 15% der Schülerinnen und Schüler. Die Tendenz ist steigend.

Disziplinarische Gründe können Plagen, Mobben, Drohen oder andere Konflikte sein. Diese Situationen kommen nicht nur während des Unterrichts oder in der Pause vor. Viele Vorfälle geschehen auf dem Schulweg oder an Plätzen in Wohlen (z.B. Bahnhof), an denen sich die Schülerinnen und Schüler in ihrer Freizeit aufhalten. Die Konflikte, die ihren Ursprung in der Freizeit haben, werden fast immer durch die Schülerinnen und Schüler oder durch die Eltern in den Schulalltag getragen oder die Schulpflege bekommt durch ihre Funktion als Strafbehörde von ihnen Kenntnis. Diese Konflikte müssen jeweils sofort oder sehr rasch angegangen werden, da sonst ein Übergehen zum regulären Unterricht nicht möglich ist. Die Schulsozialarbeit wäre in diesen Situationen eine starke Entlastung für die Lehrperson und Schulleitung. Sie kann mit den Konfliktparteien die Klärungsarbeit beginnen, während die Lehrperson und die Schulleitung weiter ihrem Kerngeschäft nachgehen können.

Nichtdisziplinarische Probleme wie Probleme im Elternhaus oder mit dem ausserschulischen Umfeld, Entwicklungsprobleme, Misshandlungen, Beziehungsprobleme, Rückzug, Leistungsabfall, überangepasstes Verhalten usw. sind weitere Anliegen, die mit den Schülerinnen und Schüler im Schulalltag angegangen werden müssen, da diese massgeblich den Schulalltag mit beeinflussen, wenn sie nicht gelöst werden können. Damit ist klar angesprochen, dass nicht nur das Ausweisen von Disziplinarfällen den Einsatz von Schulsozialarbeit rechtfertigt.

Ein sehr grosses Potential sieht die Schule auch in der Früherkennung und der Prävention. Umso früher die Schülerinnen und Schüler in ihrem Prozess des Erwachsenwerdens unterstützt werden, umso eher können schwerwiegende Probleme verhindert werden.

Die Schule ist hier gefordert, realisierbare Konzepte zu entwickeln und Hilfsangebote bereit zu stellen. Die Schulsozialarbeit (SSA) ist ein mittlerweile bewährter und notwendiger Weg diesen Herausforderungen zu begegnen.

2. Grundsätzliches zu Ziel und Zusammenarbeit

Grundsätzliches Ziel der Schulsozialarbeit (SSA) ist, das persönliche, soziale und schulische Wohlbefinden der Schülerinnen und Schüler an der Schule Wohlen zu sichern oder zu verbessern. Gleichzeitig werden die Lehrpersonen von ihren Rollenkonflikten entlastet. Kinder- und Jugend-spezifische Themen und die damit verbundenen Konflikte und Probleme bekommen durch das niederschwellige Beratungsangebot der Schulsozialarbeit (SSA) in der unmittelbaren Umgebung der Schülerinnen und Schüler ein klar definiertes Gefäss.

Die Schulsozialarbeit bietet den Schülerinnen und Schülern und ihren Eltern/Erziehungsberechtigten Beratung und Begleitung für persönliche und soziale Probleme im Schulhaus. Sie entlastet die Lehrpersonen und gibt ihnen die Möglichkeit, sich auf ihren pädagogischen Auftrag zu konzentrieren. Im täglichen Schulbetrieb besteht eine niederschwellige und interdisziplinäre Zusammenarbeit zwischen Pädagogik und Sozialer Arbeit. Auf den Ebenen Lehrpersonen und der Schulhauskultur führt das Angebot zu einem sensibleren Umgang mit konflikträchtigen Themen und persönlichen Problemen. Die Fachpersonen der Schulsozialarbeit (SSA) sind mit anderen Fachstellen vernetzt und arbeiten mit ihnen zusammen.

Zentral für die Zusammenarbeit der Schulsozialarbeit (SSA), Schulpflege, Schulleitung, Lehrpersonen und Eltern/Erziehungsberechtigten sind:

- Bereitschaft zur Kooperation
- gegenseitige Akzeptanz durch das Respektieren der Fachlichkeit und entsprechenden Fähigkeiten der anderen
- Transparente und direkte Kommunikation

Die Schulsozialarbeit (SSA) arbeitet mit einer systemischen¹ und ressourcenorientierten Haltung. Näheres dazu und weitere Grundsätze im Anhang.

¹ systemisch: Einbezug aller im System Beteiligten mit ihren Fähigkeiten und Ressourcen

3. Ziele und Angebote der Schulsozialarbeit (SSA)

Die Wirkungsebenen der Schulsozialarbeit (SSA) der Schule Wohlen sind die fünf Ebenen Schülerinnen und Schüler, Lehrpersonen/Schulleitung, Schulhauskultur, Eltern/Erziehungsberechtigte und Umfeld/Nachbarschaft. Sie orientiert sich an der in diesem Konzept beschriebenen Definition der Schulsozialarbeit (SSA) und arbeitet nach den Grundsätzen und Methoden der Sozialen Arbeit.

3.1 Ebene Schülerinnen und Schüler

Übersicht

- Das Beratungsangebot ist niederschwellig, d.h. für Schülerinnen und Schüler leicht zugänglich. Die Beratungen finden an einem gut erreichbaren Ort im Schulareal des jeweiligen Schulzentrums statt.
- Die Schüler und Schülerinnen können mit der Beratungsperson Probleme und Konflikte besprechen und werden bei der Suche nach Lösungen unterstützt.
- Eine konstante Beziehungsarbeit ermöglicht längerfristige Begleitungen. Das heisst, die Beratungsperson ist nicht nur da, wenn es brennt. Sie kann auch einfach so aufgesucht werden.

Detaillierte Ziele und Angebote

Ziel	Angebot
Es wird mit dem Modell der integrierten Schulsozialarbeit (SSA) gearbeitet. Die Schulsozialarbeit (SSA) unterstützt einen positiven Verlauf der Persönlichkeitsentwicklung. Die Schüler und Schülerinnen verfügen über einen konstruktiven Umgang mit Konfliktsituationen. Sie kennen Problemlösungsstrategien und können sie anwenden. Sie verfügen über eine altersgemässe und ihnen persönlich entsprechende Selbst- und Sozialkompetenz.	• Niederschwelliges Beratungsangebot, direkte Erreichbarkeit auf dem Schulareal des jeweiligen Schulzentrums • Beratungsangebot für persönliche und soziale Probleme • Konfliktlösungs- und Mediationsstelle • Krisenintervention • Längerfristige Begleitung und Unterstützung • Themenspezifische Klassen- und Gruppenarbeit • Prävention • Zusammenarbeit mit anderen Fachstellen

3.2 Ebene Schulleitung und Lehrpersonen

Übersicht

- Schulleitung und Lehrpersonen können sich durch die Fachperson Schulsozialarbeit (SSA) zu Themen, welche die Schülerinnen und Schüler betreffen, begleiten und unterstützen lassen.
- Die Fachperson Schulsozialarbeit (SSA) begleitet und unterstützt Lehrpersonen im Unterricht bei Themen wie Sozialkompetenz, Prävention, Konfliktbewältigung, Krisenintervention, Aussenseiterthematik, Umgang mit Geld, Berufswahl, Aufklärung und Sexualität und anderen. Die Fachperson Schulsozialarbeit (SSA) kann die Lehrperson auch anregen, oben erwähnte Themen bei Bedarf in den Unterricht aufzunehmen.

Detaillierte Ziele und Angebote

Ziel	Angebot
Die Fachperson Schulsozialarbeit (SSA) entlastet die Lehrpersonen durch Unterstützung bei persönlichen und sozialen Fragen im Zusammenhang mit den Schülerinnen und Schülern. Das sozialarbeiterische Know-how im System Schule bringt ergänzende Sichtweisen und Lösungsansätze.	• Coaching für Lösungsfindung im Zusammenhang mit einzelnen Schülerinnen und Schülern, Gruppen oder Klassen • Unterstützung in der Elternarbeit • Themenspezifische Klassenarbeit • Triage zu anderen Fachstellen • Teilnahme an den Konferenzen

3.3 Ebene Schulhaus (-Kultur)

Übersicht

- Die Fachperson Schulsozialarbeit (SSA) bietet den Lehrpersonen Unterstützung zu Themen wie zum Beispiel: Interkulturelle Kommunikation, Integration, Rassismus, Suchtverhalten, Gesetzliches, Liebe/Sexualität, Gewalt und Umgang miteinander, Berufswahl und Lehrstellensuche an.
- Die Fachperson Schulsozialarbeit (SSA) kann bei einer Auseinandersetzung zu diesen Themen beigezogen werden.
- Die Fachperson Schulsozialarbeit (SSA) kann von den Schulleitungen beratend und unterstützend zu den beschriebenen Themen beigezogen werden.

Detaillierte Ziele und Angebote

Ziel	Angebot
Die Fachperson Schulsozialarbeit (SSA) leistet einen Beitrag zur Gesundheitsförderung, Prävention und einer positiven Schulhauskultur.	• Einbringen von wahrnehmbaren Tendenzen im Schulhaus • Mitarbeit in Arbeitsgruppen • Projektarbeit • Konkrete Zusammenarbeit zu Präventionsthemen mit anderen Fachstellen

3.4 Ebene Eltern/Erziehungsberechtigte

Übersicht

- Die Fachperson Schulsozialarbeit (SSA) arbeitet eng mit den Eltern / Erziehungsberechtigten zusammen.
- Die Fachperson Schulsozialarbeit (SSA) berät Eltern/Erziehungsberechtigte in Erziehungsfragen und Fragestellungen im Zusammenhang mit der Schule.
- Die Fachperson Schulsozialarbeit (SSA) vermittelt Eltern/Erziehungsberechtigte an andere Fachstellen.

Detaillierte Ziele und Angebote

Ziel	Angebot
Die Fachperson Schulsozialarbeit (SSA) ist den Eltern / Erziehungsberechtigten bekannt. Sie arbeitet mit den Eltern / Erziehungsberechtigten zusammen, nimmt Themen auf und bearbeitet sie weiter.	• Beratung • Moderation von Gesprächen • Weitervermittlung an andere Fachstellen

3.5 Ebene Umfeld

Übersicht

- Die Fachperson Schulsozialarbeit (SSA) nutzt die vorhandenen Ressourcen optimal.
- Sie vernetzt sich mit den vorhandenen Fachstellen.
- Die Fachperson Schulsozialarbeit (SSA) arbeitet je nach Thema mit regionalen und lokalen Beratungsstellen, Behörden und der Lehrerschaft zusammen. Bei Bedarf werden Triagen gemacht.
- Die Fachperson Schulsozialarbeit (SSA) trägt dazu bei, dass durch Vernetzung und Information Probleme früher angegangen werden können – Arbeitsansatz zu Früherkennung und Frühintervention. Lehrpersonen können in Zusammenarbeit mit dem niederschweligen Angebot der Schulsozialarbeit (SSA) früher auf Problemsituationen reagieren.

Detaillierte Ziele und Angebote

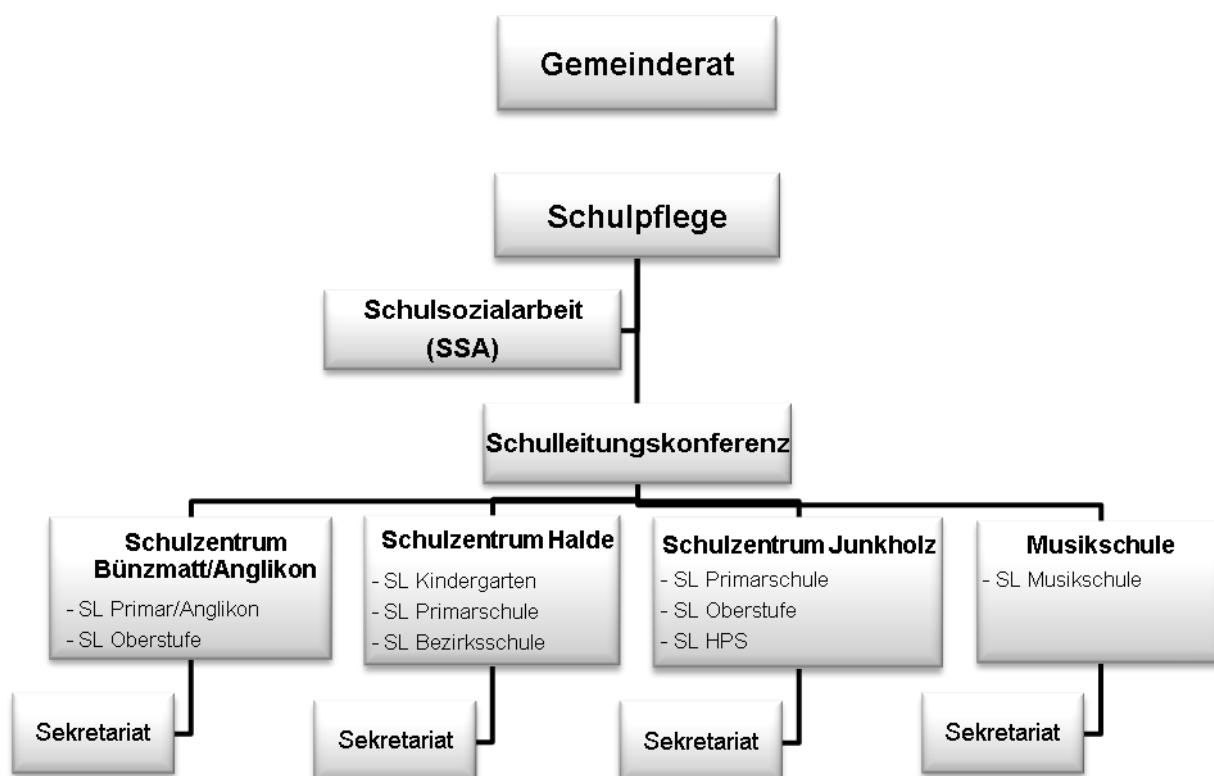
Ziel	Angebot
Die Fachperson Schulsozialarbeit (SSA) ist dem Umfeld der Schule, Nachbarschaft, anderen Schulen, Lehrbetrieben usw. bekannt. Sie arbeitet mit dem Umfeld, nimmt Themen auf und bearbeitet sie weiter.	• Beratung • Moderation von Gesprächen • Klassenübergreifende Projekte • Mitarbeit bei Veranstaltungen
Andere Fachstellen Die Fachperson Schulsozialarbeit (SSA) kennt alle wichtigen Fachstellen und das Angebot der Schulsozialarbeit (SSA) ist bekannt.	• Vernetzung und Austausch • Triagen • Fall- und projektbezogene Zusammenarbeit

4. Struktur und Organisation

4.1 Trägerin

Trägerin der Schulsozialarbeit (SSA) ist die Gemeinde Wohlen.

4.2 Organigramm



4.3 Zusammenarbeit

Die Schule Wohlen nimmt die Schulsozialarbeit (SSA) in ihr Organigramm und in die Planung ihres täglichen Arbeitsablaufes und Informationskonzeptes auf.

Schulleitung und Fachperson Schulsozialarbeit (SSA) treffen Absprachen zur Zusammenarbeit, Information, Koordination und Konfliktregelung.

Zwischen der Fachperson Schulsozialarbeit (SSA) und den Gremien Schulpflege, Schulleitungskonferenz und Schulleitungen vor Ort findet ein regelmässiger Austausch statt.

Die Fachpersonen Schulsozialarbeit (SSA) bilden eine Fachschaft, die sich regelmässig für einen kollegialen Austausch trifft.

Die Fachperson Schulsozialarbeit (SSA) hält einen guten Kommunikations- und Informationskontakt mit dem Kollegium. Ein Zeitgefäss dafür ist vorgesehen. Sie nimmt an den Konferenzen des Kollegiums ohne Stimmrecht teil. Andere Kanäle wie E-Mail und der Papierweg werden sinnvoll genutzt.

Die Fachperson Schulsozialarbeit (SSA) nimmt je nach Kapazität an Schulanlässen teil. Sie entscheidet auf Grund ihrer zeitlichen Ressourcen.

Die Erreichbarkeit der Fachperson Schulsozialarbeit (SSA) ist kommuniziert. Für die Erreichbarkeit in Notfällen besteht eine Regelung.

4.4 Zielgruppeninformation und Öffentlichkeitsarbeit

Die Fachperson Schulsozialarbeit (SSA) informiert und kommuniziert regelmässig:

- Information für Schülerinnen und Schüler, Lehrpersonen, Eltern/Erziehungsberechtigte
- Angebotsflyer für Schülerinnen und Schüler, Lehrpersonen, Eltern/Erziehungsberechtigte
- Jahresbericht
- Medieninformation in Zusammenarbeit mit der Schulleitung

4.5 Anforderungsprofil

- Die Schulsozialarbeit (SSA) ist ein Arbeitsfeld der Sozialen Arbeit und erfordert ein Diplom einer Höheren Fachschule oder einer Fachhochschule für Soziale Arbeit.
- Wünschenswert sind Berufserfahrung in der Jugendarbeit, in der Beratung von Kindern / Jugendlichen und Familien, sowie der gesetzlichen Sozialarbeit.

4.6 Infrastruktur

Im jedem Schulzentrum steht der Fachperson Schulsozialarbeit (SSA) zur Verfügung:

- Büro/Beratungsraum, geeignet auch für Gruppenarbeit
- Telefon- und Internetanschluss
- Laptop mit Einbindung ins Gemeindenetz (analog Schulleitung) und Drucker
- Büromaterial und Kopiermöglichkeit
- zur guten Erreichbarkeit ein Mobiltelefon

5. Pensum

Basierend auf den im Kanton Aargau über viele Jahre hinweg gemachten Erfahrungen, liegen die minimalen Empfehlungen für die Gemeinde Wohlen bei einem Pensum von mindestens 300 Stellenprozenten (pro 700 Schülerinnen und Schüler mindestens 100% SSA). Diese werden, soll die Schulsozialarbeit (SSA) wirkungsvoll eingesetzt werden können, für die Einführung von Schulsozialarbeit (SSA) in Wohlen dringend benötigt.

Erfahrungen in anderen Gemeinden belegen, dass eine Reduktion schwieriger Fälle auf der Oberstufe erkennbar ist, welche auf die Arbeit der Fachpersonen Schulsozialarbeit (SSA) auf den unteren Schulstufen zurückgeführt werden können.

Die Aufteilung erfolgt in Wohlen so, dass in jedem der drei Schulzentren eine Fachperson Schulsozialarbeit (SSA) mit einem 100%-Pensum zur Verfügung steht.

Das Pensum im Schulzentrum wird mit Schwergewicht an der Primarschule und Kindergarten eingesetzt. Damit kann frühzeitig unterstützt werden, was die Fälle an der Oberstufe schlussendlich reduzieren soll.

6. Kosten

Vergleiche mit anderen aargauischen Gemeinden (z.B. Wettingen, Bremgarten, Mutschellen) zeigen, dass die Kosten für die Schulsozialarbeit (SSA) in Wohlen im Durchschnitt liegen.

Im Finanzplan 2009 – 2013 sind für die Schulsozialarbeit (SSA) Fr. 370'000.00 enthalten.

einmalige Grundkosten

(Büromobiliar, Informatik, Fachliteratur, Büromaterial usw.)

Bünzmatt	12'000.00
Halde	12'000.00
Junkholz	12'000.00
Total einmalige Kosten	36'000.00

jährlich wiederkehrende Kosten

Löhne	3	330'000.00
Präventionsprojekte	3	6'000.00
Weiterbildung/Supervision	3	9'000.00
Betriebskosten	3	4'500.00
Total jährliche Kosten		349'500.00

7. Qualitätssicherung

Zur Qualitätssicherung wird die Arbeit der Fachperson Schulsozialarbeit (SSA) erfasst und ausgewertet.

Für die Startphase wird eine Steuergruppe Schulsozialarbeit (SSA) eingerichtet. Zu einem späteren Zeitpunkt wird die Überführung der Schulsozialarbeit (SSA) ins Qualitätskonzept überprüft.

In regelmässigen Abständen werden die Schülerinnen und Schüler, die Lehrpersonen und die Eltern/Erziehungsberechtigte zu ihren Erfahrungen und Beobachtungen in Bezug auf die Schulsozialarbeit (SSA) befragt. Die Ergebnisse dieser Befragung fliessen in die weitere Arbeit der Schulsozialarbeit (SSA) ein.

Nach Abschluss von Beratungen holt sich die Fachperson Schulsozialarbeit (SSA) eine Rückmeldung zum Verlauf und die Auswirkungen der Beratung bei den betroffenen Schülerinnen und Schüler und/oder Lehrpersonen ein.

Die Fachperson Schulsozialarbeit (SSA) führt eine Statistik. Erfasst werden Beratung, Arbeit in Klassen, Projektarbeit, Administration. Ein Raster mit den Fragestellungen für die einzelnen Bereiche findet sich im Anhang. Die Statistik dient unter anderem der Qualitätssicherung.

Die Erfassung der Arbeit der Fachperson Schulsozialarbeit (SSA), die Ergebnisse der verschiedenen Feedbacks und persönliche Eindrücke der Fachperson Schulsozialarbeit (SSA) werden in einem Jahresbericht festgehalten. Dieser wird zuhänden der Schulpflege, der Lehrerschaft, der GeldgeberInnen und weiteren Interessierten erstellt.

Die Fachpersonen Schulsozialarbeit (SSA) sind im Netzwerk der Aargauischen Schulsozialarbeitenden vertreten, gehören einer Intervisionsgruppe an, nehmen sich Supervision und bilden sich regelmässig weiter.

Es findet jährlich ein Personalgespräch statt. Das Verfahren dieses Gesprächs orientiert sich an jenem für Lehrpersonen in der Schule.

8. Schweigepflicht

Die Fachperson Schulsozialarbeit (SSA) untersteht der Schweigepflicht gemäss Art. 6 des Berufskodexes des Schweizerischen Berufsverbandes für Soziale Arbeit „Avenir Sozial“. Es wird mit soviel Transparenz wie möglich gearbeitet.

9. Evaluation

Nach Ablauf von drei Jahren wird das Konzept evaluiert.

10. Abläufe

Über folgenden Weg können die Zielgruppen Schülerinnen und Schüler, Eltern / Erziehungsberechtigte, Lehrpersonen und Schulleitungen die Dienstleistungen der Fachperson Schulsozialarbeit (SSA) in Anspruch nehmen:

Zielgruppen Schülerinnen und Schüler/Eltern/Erziehungsberechtigte

Erste informelle Kontaktaufnahme via Telefon oder direktes Ansprechen auf dem Schulareal.



Fachperson Schulsozialarbeit (SSA) macht Erstgespräch und klärt dabei ab, ob dieses Anliegen/dieser Auftrag durch die Fachperson Schulsozialarbeit (SSA) zu übernehmen ist oder an eine andere Fachstelle weiterverwiesen werden soll.



Besteht das Bedürfnis nach weiterer Beratung, so wird gemeinsam der zeitliche und der inhaltliche Rahmen abgesteckt.



Die Fachperson Schulsozialarbeit (SSA) berät Schülerin/Schüler und/oder Eltern / Erziehungsberechtigte.



Am Ende des geplanten Beratungsprozesses findet ein Auswertungsgespräch statt. Problem gelöst, Schülerin/Schüler und/oder Eltern/Erziehungsberechtigte werden weiterverwiesen oder es wird eine erneute Beratungssequenz vereinbart.

Zielgruppen Lehrpersonen / Schulleitungen

Erste informelle Kontaktaufnahme via Telefon oder direktes Ansprechen auf dem Schulareal. Gewünscht wird

- Beratung der Lehrperson
- Anmeldung einer Klasse
- Anmeldung eines Kindes



Es wird ein Termin für ein auftragklärendes Gespräch vereinbart.

Die Priorität der Weiterbearbeitung wird durch die Fachperson Schulsozialarbeit (SSA) mit der Schulleitung abgesprochen.



Im auftragklärenden Gespräch wird bei längerer Beratung Thema, genauer Auftrag, Zeit und Form der Zusammenarbeit definiert und schriftlich festgehalten.

Bei weniger komplexen Themen findet sogleich das Beratungsgespräch statt.



Die Fachperson Schulsozialarbeit (SSA) berät die Lehrperson.



Am Ende des geplanten Beratungsprozesses findet ein Auswertungsgespräch statt. Problem gelöst, Problem wird auf anderer Ebene bearbeitet oder es wird eine erneute Beratungssequenz vereinbart.

11. Allgemein

11.1 Grundsätze der Schulsozialarbeit (SSA)

Die „Soziale Arbeit“ als stehender Begriff beinhaltet die drei Berufsrichtungen Sozialarbeit, Sozialpädagogik und Soziokulturelle Animation. „Soziale Arbeit“ wird im folgenden Text mit SA und „Schulsozialarbeit“ mit SSA abgekürzt.

Methoden der Sozialen Arbeit (SA)	Die Schulsozialarbeit (SSA) bedient sich der Methoden der SA: Einzelfallhilfe, soziale Gruppenarbeit und Gemeinwesenarbeit
Präventives Arbeiten	Vorbeugen und Verhüten ist ein zentrales Ziel der SA.
Ressourcenorientierung	Die SSA arbeitet mit vorhandenen Stärken und Fähigkeiten.
Beziehungsarbeit	Die SSA baut eine Beziehungskultur auf.
Prozess- und lösungsorientiertes Arbeiten	Die SSA arbeitet prozess- und lösungsorientiert, z.B. nach der Prozessgestaltung von Burkhard Müller: Anamnese, Diagnose, Intervention, Evaluation. Die Evaluation führt zur Gestaltung des neuerlichen Handelns. (vgl. <i>FHA Brugg, 2005, Wörter, Begriffe, Bedeutungen, ein Glossar zur Sozialen Arbeit</i>)
Systemischer Beratungsansatz	Die Schulsozialarbeit (SSA) arbeitet mit dem Systemischen Beratungsansatz. „Der Systemische Beratungsansatz in der Schulsozialarbeit (SSA) bezieht neben dem direkt betroffenen Kind Faktoren wie Familie, Elternhaus, soziales Umfeld usw. mit ein. Für die Zusammenarbeit und das Entwickeln von Lösungen werden vorhandene Fähigkeiten Strukturen und Ressourcen genutzt.“ (<i>Definition Konzept Sibylla Merian Schule, Sigmaringen</i>)
Freiwilligkeit	Schulsozialarbeit (SSA) zählt zu den freiwilligen Beratungsangeboten der SA. Die Erfahrung zeigt, dass eine verbindliche erste Anmeldung durch die Lehrperson die Schwelle herabsetzt. Nach diesem Erstgespräch können sich die Schülerinnen und Schüler entscheiden, ob sie das Angebot in Anspruch nehmen möchten oder nicht.
Schweigepflicht	Der oder die SchulsozialarbeiterIn untersteht der Schweigepflicht gemäss Art. 6 des Berufskodexes des Schweizerischen Berufsverbandes für Soziale Arbeit „Avenir Sozial“. <i>Art. 6 Berufskodex des Schweizerischen Berufsverbandes der Sozialen Arbeit „Avenir Social“</i> <i>Berufsgeheimnis: Die Professionellen der Sozialen Arbeit verpflichten sich, das Berufsgeheimnis zu wahren. Im Interesse und mit dem Einverständnis der KlientInnen arbeiten sie interdisziplinär zusammen. Die Zusammenarbeit kann gegen den Willen der KlientInnen erfolgen, wenn dies durch eine gesetzliche Grundlage oder überwiegende Interessen Dritter gerechtfertigt ist. Die interdisziplinäre Kooperation ist den KlientInnen offen zu legen.</i>

11.2 Erfassung der geleisteten Arbeit

Beratung

Thema	Bearbeitete Themen
Personen	Einzelne Kinder und Jugendliche, Gruppen, Lehrpersonen, Eltern, Mädchen/Knaben, Frauen/Männer
Zeitaufwand	Wie viele Gespräche wurden geführt?

Arbeit in Klassen (z.B. bei Mobbing)

Thema	Bearbeitete Themen
Zeitaufwand	Durchführung, Vorbereitung, Nachbereitung

Projektarbeit (z.B. zum Thema Sucht)

Thema	Bearbeitete Themen
Zeitaufwand	Durchführung, Vorbereitung, Nachbereitung

Prävention (z.B. Gewaltprävention)

Thema	Bearbeitete Themen
Zeitaufwand	Durchführung, Vorbereitung, Nachbereitung

Triage und Zusammenarbeit

Zeit, Stellen (Wie viel mit wem?)	Zu welchen Stellen wurde wie oft Triage gemacht? Mit welchen Stellen wurde zusammengearbeitet
--------------------------------------	--

Administration

Zeit	Aufwand im Verhältnis zur geleisteten Arbeitszeit
------	---

Ebenfalls erfasst werden Anfragen, die aus Kapazitätsgründen nicht erledigt werden konnten.

12. Grundlagen

12.1 Projektauftrag für die Schule Wohlen

- ER-Sitzung vom 15. Oktober 2007: Umwandlung der Motion 11055 „Prüfung Einführung Schulsozialarbeit (SSA)“ in ein Postulat
- August 2008: Schulpflege Wohlen erstellt „Bedürfnisabklärung für Schulsozialarbeit (SSA) in der Gemeinde Wohlen“ als Bestandteil des Berichtes 11142 des Gemeinderates vom 9. Februar 2009
- ER-Sitzung vom 18. Mai 2009: Überweisung der Motion 11153 „Einführung Schulsozialarbeit (SSA)“
- GR-Sitzung vom 25. Mai 2009: Auftrag an die Schulpflege, das Konzept inkl. Bericht und Antrag zu erstellen
- SPF-Sitzung vom 9. Juni 2009: Auftrag an die Projektgruppe
- Ergänzend zur Projektgruppe setzt die SPF eine „Spiegelgruppe“ ein. Diese setzt sich zusammen aus:
 - Gemeinderat 1
 - Einwohnerrat je 1 Vertretung pro Fraktion
 - Lehrpersonen 1 Kindergarten, je 1 pro Kollegium
 - Schulleitung alle SL, welche nicht in der Projektgruppe sind
 - Schulpflege 1
 - Externe Beratung 1
 - Schulsozialarbeiterinnen 2und sie soll die Resultate der Projektgruppe kritisch durchleuchten.
- Das Ressort Präsidiales organisiert die Spiegelgruppe, nimmt von der Projektgruppe das von dieser abgeschlossene Projekt entgegen, prüft dieses und stellt der SPF Antrag

12.2 Projektgruppe

Die Projektgruppe setzt sich aus folgenden Personen zusammen:

- Cornelia Wey, Projektleitung, Schulleiterin Primarschule Bünzmatt
- Sibylle Heizmann, FHNW, externe Beratung
- Paul Huwiler, Gemeinderat
- Urs Spillmann, Leiter Soziale Dienste
- Franco Corsiglia, Präsident Schulpflege
- Rolf Stadler, Schulleiter Oberstufe Bünzmatt/Präsident SLK
- Markus Walter, Schulleiter Primarschule Halde
- Michael Lutz, Schulleiter Oberstufe Junkholz
- Ernesto Hitz, Leiter Schulverwaltung

12.3 Spiegelgruppe

Die Spiegelgruppe setzt sich aus folgenden Personen zusammen:

- Ramon Bircher Oberstufe Bünzmatt
- Sabine Bürger Musikschule
- Franco Corsiglia Präsident Schulpflege
- Regula Hannich Schulleiterin Musikschule
- Sibylle Heizmann externe Beraterin FHNW
- Ernesto Hitz Leiter Schulverwaltung
- Paul Huwiler Gemeinderat
- Cécile Keller Primarschule Junkholz
- Marianne Keusch Oberstufe Junkholz
- Rolf Küng Grüne
- Claudia Ludl Primarschule Halde
- Corinne Manimanakis SP
- José Meier Bezirksschule
- Christa Meier HPS
- Maja Meier Freis Wohle
- Barbara Müller Hoteit Schulleiterin Primarschule Junkholz
- Monika Peter Schulsozialarbeiterin Wettingen
- Rolf Stadler Schulleiter Oberstufe Bünzmatt/Präsident SLK
- Claudia Stutz Kindergarten/CVP
- Karin Vogler Primarschule Bünzmatt
- Rolf Wernli Schulleiter Bezirksschule
- Cornelia Wey Schulleiterin Primarschule Bünzmatt/Projektleiterin SSA
- Priska Wyss Schulsozialarbeiterin Villmergen

12.4 Externe Beratung

Die Schule Wohlen wird beim Projekt „Einführung Schulsozialarbeit (SSA)“ von Sibylle Heizmann, FHNW, Pädagogische Hochschule, Abteilung Weiterbildung & Beratung, beraten und begleitet.

12.5 Gesetzliche Grundlagen

Schulgesetz

§ 61a Absatz 1

Die Schulträger können eine Schulsozialarbeiterin oder einen Schulsozialarbeiter bestellen.

§ 61a Abs. 2

Der Regierungsrat regelt die fachliche Unterstützung der Schulsozialarbeiterinnen und Schulsozialarbeiter sowie der Schulträger

Verordnung über die Volksschule

§ 29a Absatz1

Das Departement Bildung, Kultur und Sport, beraten durch eine Fachkommission, unterstützt die Schulsozialarbeiterinnen und Schulsozialarbeiter sowie die Schulträger in fachlichen Belangen.

§ 29a Absatz2

Die Fachkommission, die vom Departement Bildung, Kultur und Sport eingesetzt wird, besteht aus 5–7 Mitgliedern. Sie wird durch die Leiterin beziehungsweise den Leiter des Inspektorats Volksschule präsiert; die Leiterin beziehungsweise der Leiter der Sektion Schulpsychologie gehört ihr von Amts wegen an.

13. Anhang 1

Die zunehmende Problematik von schwierigen, ja fast nicht mehr bearbeitbaren Fällen für die Schule, wird unter Punkt 1 aktuell für das 1. Quartal 2009 aufgezeigt. Dabei erstaunt die Menge und Komplexität der einzelnen Schicksale. Erschreckend auch wie sich die Problemfälle auch bereits im Kindergarten deutlich aufzeigen. Die nachfolgende Auflistung ist dabei „nur die Spitze des Eisberges“. Es ist eine Sammlung aus den verschiedenen Schuleinheiten von Wohlen.

Unter Punkt 2 ist eine aktuelle Ergänzung der sich leider immer mehr häufenden Fälle aus dem Kindergarten.

Eine mit der Einführung von Schulsozialarbeit verbundene Entlastung, Verbesserung der allgemeinen Arbeitsbedingungen für Lehrpersonen und Schulleitungen wird im Punkt 3 aufgezeigt.

13.1 Aktuelle Problemfälle an der Schule Wohlen

Zeitraum: 1. Quartal 2009

Beispiele: Aus allen Schulzentren; zum Teil abgeschlossene, zum Teil aktuelle und noch laufende Fälle.

Fall1

Vorfall ab Kalenderwoche 12 bis heute.

Zuzüger in 1. Klasse, Vater Kosovo-Albaner, Mutter Schweizerin

Gründe:

Auffällig ungenügende Lernleistungen

Auffälliges Verhalten des Kindes, auch sehr ängstlich. > Verdacht auf Misshandlung

Auffälliges Verhalten der Mutter > Verdacht auf grosse Angst vor Ehemann

Elterngespräch Woche 12: Kind muss alle 5 Min aufs WC. Eltern versuchen das herunterzuspielen

Verdacht auf Misshandlung verstärkt sich durch Reaktion von Vater und Mutter.

LP sucht Rat Bei SL, da ihr die ganze Situation unheimlich ist.

SL nimmt Kontakt mit vorheriger Schule auf. LP verweist zuerst auf Schweigepflicht. SL nimmt Kontakt mit vorheriger SL auf. Befürchtungen bestätigen sich: Vater war verbal sehr gewalttätig, Kind hatte grosse Lernschwierigkeiten. Vater lehne jegliche Kooperation ab. Schlussendlich wechselten sie einfach den Wohnort.

LP nimmt Kontakt mit Kinderschutzgruppe auf > Beratung läuft noch

SL sucht Anlaufstellen, die in einem so verwickelten Fall weiterhelfen können. Er nimmt Kontakt mit dem Kulturvermittler der Stadt Baden auf. > Beratung läuft ist aber nicht ganz so billig.

Nach Ablauf der Beratung muss ein Standortgespräch einberufen werden. Mit Bedrohungen muss gerechnet werden.

Belastung für LP und SL in diesem laufenden Fall ist sehr gross. Es ist schwierig die Situation richtig einzuschätzen und der Mutter und dem Kind wirklich helfen zu können.

Zeitliche Belastung bis jetzt: LP 12 Stunden; SL 10 Stunden. Fall ist noch lange nicht abgeschlossen.

Fall 2

Oberstufe 3. Real

Schülerin beklagt sich in den ersten Wochen 2009, sie werde sowohl von Vater und Mutter geschlagen.

LP bespricht den Fall mit der Schülerin versuch zu vermitteln. Nach dem Melden von weiteren Vorfällen wird die SL orientiert. Es findet ein Gespräch SL-LP-Kind statt. Man beschliesst ohne das Wissen der Eltern (Kind ist 14 Jahre gewesen) den SPD einzuschalten. Kind kann rasch zur Beratung 3-4-mal. Situation scheint sich zu beruhigen.

Vorfall. Schülerin kommt mit 2 gepackten Taschen in die Schule. Mitschüler sehen wie sie in der Pause verschwindet. LP orientiert SL. SL ordnet Kontrolle des Bahnhofes an. Schülerin wird auf dem Bahnhof weinend gefunden. Aussage: Ich halte es zu Hause nicht mehr aus. Ich will weg.

SL kontaktiert SPD und Chef Sozialamt. Besprechung des weiteren Vorgehens. Kinderschutzgruppe oder Jugendabteilung Kinderpsychiatrie.

Ein weiteres Gespräch mit dem aufgewühlten Mädchen wirft erneute Fragezeichen auf den Fall.

SL entscheidet sich den Vater mit den Vorwürfen des Mädchens zu konfrontieren. Kontakt findet noch am selben Morgen statt.

Tatsache: Mädchen bekam von den Eltern die Schranken in Bezug auf Hausaufgaben, Ausgang etc. aufgezeigt. Schülerin findet das zu einschneidend. Gelegentliche Schläge werden in massive Schläge und Bedrohungen von Seiten der Eltern umgewandelt. Schülerin verspricht Besserung und wird vom SPD nachbetreut.

Zeitaufwand: Lehrperson 8-10 Stunden, SL 5 Stunden

Fall 3

Zuzügerin von privatem Heim, Schweizerin, 5. Klasse

Gründe:

Telefon Freitag> Einschulung Montag darauf, ohne wirkliche Infos.

5. Klasse zählt bereits 26 Kinder und gilt als bereits belastet (Mobbing) Mädchen ist 2,5 Jahre älter, lief mehrmals von zuhause weg und wurde von der Polizei jeweils wieder aufgegriffen, sie hat auf die Schule „Nullbock“

Seit dem Klasseneintritt erzählt das Mädchen im Hintergrund ihre Erfahrungen von den Vorgängerorten. Unter anderem ruft sie zu Schulverweigerung auf und betitelt Klassenkameraden, welche ihre Pflicht erfüllen als Streber etc.

Massive Reaktion der Klassenkameraden und vor allem der Eltern bei LP und SL.

Privates Heim findet im Moment keinen Termin für ein klärendes Gespräch, muss auf nach den Frühlingsferien vertagt werden. In der Zwischenzeit verweigert das Mädchen in der Projektwoche jegliche Zusammenarbeit, auch bei anderen LP.

Die Klasse wird ins Klassenlager gehen. Die LP steht unter grossem Druck, alles läuft im Hintergrund ab, zudem weiss sie die Situation nicht einzuschätzen. Was, wenn das Mädchen wegläuft. Der negative Einfluss dieses Mädchens in der sonst schon schwierigen Klasse überfordert die LP und das gesamte System.

Zeitaufwand in 2 Wochen:

LP 8 Stunden; SL 5 Stunden und noch läuft der Fall weiter.

Fall 4

Primarschule Mittelstufe

D. und T. kommen aus schwierigen Familienverhältnissen. Der Vater ist unheilbar krank. Die Mutter muss die Familie ernähren. Die Eltern geben sich grosse Mühe alles richtig zu machen, sind aber immer wieder mit der Situation überfordert. Dies wollen sie jedoch nicht einsehen und Hilfe anzunehmen kommt für sie nicht in Frage. Die Eltern sind der Meinung, dass die anderen Eltern und die Schule an der ganzen Situation schuld sind.

Der Älter der beiden Jungen ist ein Aussenseiter und kann nicht mit Konfliktsituationen umgehen. Es kommt immer wieder zu Streitereien. Seit den Sportferien schlägt D. auch zu und dies in letzter Zeit massiv. Der Vater hat ihm zu diesem Vorgehen geraten. Die Konflikte, in die D. verwickelt ist, sind vielfältig. Beteiligt sind immer wieder verschiedene Kinder, so dass es sehr schwierig ist, den Problemkreis einzugrenzen und präventiv zu arbeiten. Der kleinere Bruder bräuchte eine Psychomotoriktherapie. Die Mutter kann aus Zeitgründen jedoch nicht wöchentlich mit dem Jungen in die Therapie fahren. Die beiden Brüder kommen miteinander nicht aus, können aber auch nicht ohne den anderen sein, was zusätzlich zu Konfliktsituationen führt.

Die ganze Situation ist sehr verfahren, da die Eltern nicht mehr kooperativ sind. Weitere Konflikte sind vorprogrammiert. Die Schulpflege wird beim nächsten Vorfall aktiv werden müssen.

Ein Schulsozialarbeiter hätte helfen können, dass Problem frühzeitiger anzugehen, in den Klassen mit den Kindern am Problem zu arbeiten und in Elterngesprächen zu vermitteln.

Gebundene Zeitressourcen Schulleitung seit Beginn des Schuljahres: ca. 2 Arbeitstage

Gebundene Zeitressourcen Lehrpersonen seit Beginn des Schuljahres ca. 4 Arbeitstage

Fall 5

EK-Kind, tamilische Nationalität

Seit längerem der Verdacht auf Misshandlung.- Eltern blocken ab. Mädchen weint in dieser Woche in den Stunden häufig.

Grosse psychische Belastung für die LP und die Mitschüler. Was soll die LP tun? Was kann sie durch Aktionen auch Negatives auslösen. Dies alles in einer laufenden Projektwoche.

Belastung für die LP in der Kalenderwoche 15: 5 Stunden, für den SL 2 Stunden.

Der Fall läuft weiter.

Fall 6

Primarschule

N. erzählte der Lehrperson, dass sie zu Hause geschlagen wird, wenn sie schlechte Noten nach Hause bringt. Die Mutter spricht nur sehr schlecht Deutsch und kommt aus einer anderen Kultur. Es fand eine Beratung beim Kinderschutz statt, Beratungsgespräche mit der Lehrperson und ein Elterngespräch mit einem Dolmetscher. Der Fall ist für die Schulleitung im Moment abgeschlossen.

Gebundene Zeitressourcen Schulleitung seit Beginn 2009: ca. 2h

Gebundene Zeitressourcen Lehrperson seit Beginn 2009: ca. 5h

Fall 7

Oberstufenschüler 8. Schuljahr

Vorfälle:

Im November 08 Diebstahl im Klassenzimmer. Bestreitet die Tat, lügt. Kann aber nach grossem Aufwand überführt werden.

Wiederholte Gewalt gegen Klassenkameraden mit den entsprechenden Sanktionen. Bei den Untersuchungen lügt er permanent.

Er lässt Unterlagen verschwinden um Sanktionen zu entgehen. Die Unterlagen werden gefunden. Er lügt erneut.

Er versucht Eltern und LP gegeneinander auszuspielen. Damit dies nicht geschehen kann, wird täglich schriftlich ausgetauscht.

Er beeinflusst seine Klassenkameraden und bewirkt dass sie Falschaussagen machen.

Fall 8

Primarschule

L. kommt aus sehr schwierigen Familienverhältnissen. Die Vormundschaftsbehörde ist seit Februar 2009 eingeschaltet. Eine Zusammenarbeit mit der Mutter (alleinerziehend) ist nicht möglich. L. wird sogar von ihr gegen die Schule aufgehetzt, was die Situation zusätzlich erschwert. Die Schule kann im Moment für L. nichts mehr machen. Im Unterricht ist er kaum noch tragbar. Der Fall ist für alle Beteiligten sehr belastend. Ein Abschluss ist noch nicht in Sicht. Weitere Konflikte mit L oder mit der Mutter sind vorprogrammiert.

Ein Schulsozialarbeiter hätte helfen können, den Jungen in der Schule besser aufzufangen, die Lehrperson zu entlasten und in den Gesprächen mit der Mutter zu vermitteln.

Gebundene Zeitressourcen Schulleitung seit Beginn des Schuljahres: ca. 2-3 Arbeitstage

Gebundene Zeitressourcen Lehrpersonen seit Beginn des Schuljahres: ca. 4-5 Arbeitstage

Fall 9

Primarschule

Seit Beginn des Schuljahres sind immer wieder verschiedene Gegenstände von Schülerinnen und Schülern aber auch von Lehrpersonen verschwunden. Nach einiger Zeit fanden die Lehrpersonen heraus, dass es C. sein muss, die diese Sachen geklaut hat. Zudem gab es zwei merkwürdige Vorfälle in der Kabine der Mädchentoilette. Es wurden mehrere Gespräche mit dem Kind geführt. C. gibt aber nicht zu, auch wenn es sehr offensichtlich ist, dass sie es gewesen ist. Die Mutter und ihr Lebenspartner wurden informiert. Sie haben ähnliche Beobachtungen gemacht. C. ist nun endlich für den KJPD angemeldet. Der Fall bleibt weiter aktuell, weil alle mit weiteren Diebstählen rechnen.

Ein Schulsozialarbeiter hätte helfen können, die Diebstähle mit den Kindern zu besprechen, mit den Eltern Vereinbarungen zu treffen und die Lehrpersonen zu beraten.

Gebundene Zeitressourcen Schulleitung seit Beginn 2009: ca. 5h

Gebundene Zeitressourcen Lehrpersonen seit Beginn 2009: ca. 1.5 Arbeitstage

Fall 10

Primarschule

A. kann sehr schlecht mit Frust umgehen. Es kommt immer wieder zu Situationen, in denen er andere Kinder schlägt. Es haben viele Gespräche mit dem Jungen und auch mit dem Vater stattgefunden. Die Schulleitung hat die Klasse besucht und ein Instrument zum Konfliktlösen eingeführt. Aufgrund der sehr schwierigen Klassenzusammensetzung hat dies bisher nur wenig bewirkt. Weitere Konflikte sind vorprogrammiert.

Ein Schulsozialarbeiter hätte mehr Zeitressourcen um mit der Klasse und dem Jungen zu arbeiten und mit den Eltern nach Lösungsmöglichkeiten zu suchen.

Gebundene Zeitressourcen Schulleitung seit Beginn des Schuljahres: ca. 2 Arbeitstage

Gebundene Zeitressourcen Lehrpersonen seit Beginn des Schuljahres: ca. 4 Arbeitstage

Fall 11

Primarschule

Uns ist bekannt, dass T. zu Hause sehr oft über den Mittag und am Nachmittag/Abend alleine ist. Die Mutter geht in dieser Zeit arbeiten. Durch die fehlende Aufsicht, fällt es T. schwer, sich an Regeln zu halten und die Hausaufgaben richtig und fristgerecht zu machen. T. ist sehr oft im Dorf ohne Aufsicht anzutreffen. Es steht ein Elterngespräch mit der Mutter an. Der Fall bleibt für die Schulleitung pendent, bis die die Betreuung des Jungen sichergestellt ist.

Ein Schulsozialarbeiter hätte helfen können, die Situation aufzufangen, mit der Mutter ein klärendes Gespräch zu führen und Kontakte zu vermitteln.

Gebundene Zeitressourcen Schulleitung seit Beginn 2009: ca. 2h

Gebundene Zeitressourcen Lehrpersonen seit Beginn 2009: ca. 1 Arbeitstag

Fall 12

Oberstufe, beteiligt 6 Sekundar- und Realschüler

Telefon einer besorgten Anwohnerin

Eine Schülergruppe hat einen Mann und sein Velo mit Steinen und Ästen beworfen. Der Mann wurde wütend und verfolgte die Schüler mit einer Eisenstange in der Hand. Dabei machte er die Aussage: Ich bringe euch um!“

Der Fall wird von SL und den beteiligten Klassenlehrern untersucht. Folgendes stellt sich heraus:

Der Konflikt mit dem beteiligten Mann besteht schon länger und hat die Wurzeln vor dem Haus des Mannes (leicht behindert) in Anglikon. Es kommt immer wieder zu unschönen Szenen und Provokationen von beiden Seiten.

Der Fall beschäftigte die SL 5 Stunden und die beteiligten Klassenlehrpersonen insgesamt 15 Stunden inklusive vorläufige Aufarbeitung der Hintergründe durch den Disziplinarverantwortlichen.

Fall 13

Kindergarten

M.I. ein 6-jähriger Knabe.

Im ersten Kindergartenjahr war er kaum zu bändigen. Er räumte alle Gestelle ab, schlug unvehofft die Kinder. Bald fand einmal ein Gespräch mit LP und Eltern statt. Nur der Vater erschien, suchte sämtliche Schuld bei den LP.

Gespräch mit der SL und LP. Vorschlag Früherziehung wurde strikte abgelehnt

An der Weihnachtsfeier wurde der Knabe von der SL abgeholt, da er wütete und schrie. Er wollte das Geschenk für seine Eltern auch nicht mitnehmen.

Vor Beginn 2. Kindergartenjahr Gespräch SL und Vater. Klarer Massnahmenkatalog wurde dem Vater bekanntgegeben und von ihm auch unterschrieben. Einwilligung zu Abklärung SPD wurde gegeben, Früherziehung erneut abgelehnt.

Gespräch SPD, SL, LP, DaZ und Vater. Einwilligung zu Abklärung KJPD wurde gegeben.

Das zweite Kindergartenjahr verlief mit Höhen und Tiefen.

Weder SPD noch KJPD wissen, wie das Kind eingeschult wird.

Erneutes Gespräch mit Vater und SL. Vater ist nun bereit für Elternberatung und Gespräch mit allen beteiligten Personen rund um seinen Sohn.

Fall 14

Kindergarten

R.I. 2 Töchter

Kind abgelöschtes Kind, kommt immer zu spät, begreift gar nichts.

Gespräch Eltern LP. Vater rüpelhaftes Verhalten.

Gespräch mit LP, Eltern und SL. Früherziehung wird eingeschaltet. Diese bekommt einen guten Draht zur völlig überforderten Mutter. Darauf wird sie vom Vater rausgeschmissen.

Gespräch Vater und SL. Die Früherzieherin darf wieder ins Haus. Drama beim Einschulen.

2. Kind

Nach einem halben Jahr Gespräch mit LP, SL Vater. Völlig rüpelhaftes Benehmen. Verweigert bei diesem Kind Früherzieherin.

Gespräch mit Wissen vom Vater alleine mit der Mutter, LP und SL.

Mutter willigt ein für Früherziehung, da sie völlig am Rand ist. Erzählt beim Gespräch, wie der Vater sie behandelt. Dreck ist sicher mehr wert. Das Drama ist, dass die Kinder die Mutter ebenso behandeln wie ihr Vorbild Vater. (Die Früherziehung macht bei diesem Kind eine Ausnahme, geht nicht nach Hause, sondern in den Kindergarten.

Ich denke, dass dort eine Zeitbombe tickt, mehr kann die Schule aber nicht machen.

(Während diesen 3 Jahren musste diese Familie bereits 3x umziehen, da die Nachbarschaft zu Recht nach kurzer Zeit interveniert.

Fall 15

Kindergarten

K.I.

Vater im Gefängnis, Freund daheim.

Kind kommt meistens zu spät.

Mitteilungen werden „verhühnert“.

Die Mutter arbeitet in 2 Schichten, gibt sich Mühe, ist einfach überfordert.

Die LP hat so ungefähr alle 6 Wochen ein Kurzgespräch mit der Mutter.

Bei Anlässen ruft sie einen Tag vorher an, damit das Kind daran teilnehmen kann.

Fall 16

1.Klasse: Knabe, L.B.

Alleinerziehende Mutter, 3jährige Schwester

Auf Schuljahresbeginn neu zugezogen

Erschwerte familiäre Verhältnisse, erlebte Gewalt durch den Vater

Mutter sehr jung, fehlende Struktur und Führung, Überforderung,

auffälliges Sozialverhalten: geringe Frustrationsgrenze, soziale Ausgrenzung, Störung des Unterrichts, Gewaltanwendung auf dem Schulweg, wird häufig gehänselt und wehrt sich durch schlagen, spucken, fluchen...

auffälliges Verhalten im Bereich der Sexualität (Turngarderobe, Schwimmunterricht, massive Ausdrücke, fehlende Scham)

externe Therapeutin arbeitet während 8 Lektionen mit der ganzen Klasse im Bereich soziales Lernen

10 Tage time-out in der HPS nachdem er Mädchen auf dem Schulweg „würgte“, Einbezug von SPD, KJPD, Inspektorat und Schulpflege

Fall 17

1.Einschulungsklasse: Knabe, P.K.

Psychisch kranke Mutter (krankhaftes Reinlichkeitsbedürfnis)

Vater arbeitslos, drei jüngere Geschwister

Häufige Absenzen, im 1. Halbjahr zu 50% gefehlt, Entwicklungsverzögerung

Einbezug des Sozialamtes, Familienbegleitung durch die Gemeinde

Seit den Sportferien Zusammenarbeit mit Frau Huber, Amstvormundschaft Bremgarten, Elterngespräch mit Frau Huber, Frau Glauser (Familienbegleiterin) und der Schulleitung

Anmeldung beim SPD soeben erfolgt

13.2 Ergänzende Fälle aus dem Kindergarten per Oktober 2009

Knabe 1. Kigajahr

Hat gar kein soziales Verhalten. Er saust im Kiga umher, seine Augen schweifen ununterbrochen herum. Es ist ihm unmöglich sich für eine Minute zu konzentrieren. Er umarmt plötzlich die Kinder und wird aggressiv, wenn diese ihn abwehren. Das Kind braucht eine ständige 1 zu 1 Betreuung, damit er der Gruppe zumutbar ist.

= SL beobachtet das Kind ein paar Mal, Kigal dokumentieren Beobachtungen → Gespräch mit Mutter, SL, Kigal → Abklärung beim SP und Massnahmen aussprechen bis zum Standortgespräch nach Abklärung.

Aufwand: detaillierte Dokumentation Kigal, Kigal und SL müssen sich mit den anderen Eltern auseinandersetzen, die beunruhigt sind, Austausch mit SL, Besuche durch die SL, 2 Gespräche mit Mutter, SL orientiert SPD,

Standortbestimmung und Abmachungen werden folgen.

Knabe, 1. Kigajahr

Kind benimmt sich wie ein König. Passt ihm etwas nicht, betitelt er die Kigal mit Arschloch und den passenden Fingerzeichen dazu. Kognitiv ist er noch nicht einzuschätzen, da ihm die Sprache fehlt und er nur das macht, was er will.

*Aufwand: Austausch SL, Kigal und Strategien besprechen
Elterngespräche werden folgen.*

Knabe, 1. Kigajahr

Knabe seiner Kultur gemäss als absoluter Pascha aufgewachsen → er hat keinen Eigenantrieb mehr, sitzt da und wartet, bis etwas passiert (er zieht sich nicht an, hebt nichts auf, was ihm runterfällt, ahmt auch die Kinder nicht nach – er muss bei Allem einzeln geholt werden. Da Sprache fehlt, können kognitive Fähigkeiten noch nicht bewertet werden.

*Aufwand: Besuche durch SL und gemeinsam Strategien erarbeiten
Elterngespräche werden folgen.*

Mädchen, 1. Kigajahr

Körperlich und kognitiv gut entwickeltes Kind ist durch die Überbehütung seiner Eltern nicht in der Lage sozialen Kontakt mit den Kindern aufzunehmen. Grobmotorisch ist es so ängstlich, dass es nicht in der Lage ist, auf einen Stuhl zu steigen oder die erste Sprosse einer Sprossenwand zu erklimmen.

= Hier muss man die Eltern vom Kind abnabeln, damit sich das Kind weiterentwickeln kann.

(Die Eltern haben die ersten Tage vollumfänglich in der Garderobe des Kigas zugebracht)

Heute reicht bereits ein kurzer, abgemachter Kontrollgang um 10.00.

Aufwand: Elternarbeit, später Massnahmen entwickeln wie man das Kind bezüglich Selbstvertrauen weiter bringt und die Eltern mit einbeziehen kann und sie abnabeln kann von ihrem Kind.

Knabe, 1. Kigajahr

unmögliche Familienverhältnisse, Kind ist auf dem Stand eines 3-jährigen Kindes. Er ist einfach da, alles scheint an ihm vorbei zu rauschen, er ist gänzlich abgelöscht.

Aufwand: genaues Dokumentieren der Kigal, SL beobachtet das Kind, SL führt Gespräche mit anderen Beteiligten um die Familie herum, Elterngespräch mit Eltern, Kigal und SL mit schriftlichen Abmachungen und ständiges Überprüfen der Einhaltung.

Knabe, 1. Kigajahr

zappeliger, unruhiger, schwer führbarer Knabe, der gerne mit den Fäusten zuschlägt.

Aufwand: Gespräch Kigal und Eltern → Kind kann ärztlich noch nicht abgeklärt werden auf Grund seines Alters.

Knabe, 1. Kigajahr

Knabe ist im Gesamten auf der Entwicklungsstufe eines knapp 3 Jahre alten Kindes. Er ist das Baby im Kiga, ist fröhlich, kommt gerne, springt mit den Socken im Kiga herum, albert mit den Kindern herum, muss weinen, da er müde und überfordert ist.

Gespräch Kigal, SL.

→ wir behalten das Kind im Kindergarten, da die Zustände daheim so im Argen sind, dass dieses Kind daheim keine Förderung bekommen wird. Massnahmen ev im zweiten Kigajahr.

Aufwand: Dokumentieren der Kigal, SL beobachtet das Kind, SL führt Gespräche mit Amtsvormund, Hort. Kigal führt Elterngespräch.

Knabe 2. Kigajahr

im ersten Kigajahr etliche Elterngespräche geführt. Eltern haben alle Massnahmen verweigert. Mutter ist überfordert, Vater fühlt sich nicht verantwortlich.

im zweiten Kigajahr mussten drastische Massnahmen ergriffen werden, da der Knabe eine Gefahr für sich und die Kinder ist.. Er reagiert auf keine „Strafe, ist frech auch den Erwachsenen gegenüber und schlägt masslos drein, zerstört Gegenstände der anderen Kinder. Er ist angewiesen auf ständige Zuwendung, damit er keine Gefahr ist für die anderen.

Aufwand: im ersten Kigajahr etliche Elterngespräche Kigal-Eltern. Ende Jahr schaltet sich die SL ein. → Abklärung beim SPD eingeleitet.

2. Kigajahr: Elterngespräche Kigal-Mutter, 2 Beobachtungsmorgen durch die SL.. Beratung SL-LP. Gespräch mit besorgten Eltern anderen Kindern mit SL.. Gespräch mit Mutter, SL, Kigal → Massnahmen wurden ergriffen. SL orientiert SPD → Massnahmenvorgespräch mit SPD, SL Kigal → Standortbestimmung und weiteres Vorgehen mit Mutter, SPD, Kigal, SL

Knabe, 2. Kigajahr

kognitiv, Verhalten sehr schwach. Arroganz sehr gross. Die Kigal zieht den Knaben auf dem Stuhl näher zu sich heran, damit er die anderen Kindern nicht ständig ärgert → am Abend ruft der Vater an, sie hätte seinen Sohn nicht zu ziehen auf dem Stuhl, er könne sitzen, wo er wolle!

Gespräch Kigal, Vater, bei Bedarf mit SL.

Aufwand: Kulturgespräche mit Vater, Kigal bei Bedarf mit SL.

Knabe 2. Kigajahr

Kind von der Kultur her König daheim. Es fehlt ihm der Eigenantrieb, muss immer aufgefordert werden, verweigert das Arbeiten.

Kigal fordert ihn bei einer Arbeit → Telefon von Vater, sein Sohn könne machen, was er wolle und solange er wolle.

Aufwand: Beratung LP durch SL. Unterstützung SL bei Elterngespräch mit Kigal.

Mädchen, 2. Kigajahr

Im ersten Kigajahr gegen viel Widerstand der Eltern, vor allem Vater, Frühförderung eingeleitet. Kind zur Zeit völlig abgelöscht durch die Schlägereien der Eltern untereinander daheim. Kind kommt auch ständig zu spät. Ohne Einzelbetreuung nimmt es nichts wahr.

Aufwand: Dokumentationen der Kigal, Besuche SL im Kindergarten, regelmässige Elterngespräche und Abmachungen mit Eltern, SL, Kigal. SL bespricht sich regelmässig mit zusammenarbeitenden Stellen und orientiert die LP.

Knabe, 2. Kigajahr

Knabe nicht einzuschätzen. Eltern verweigern Früherziehung. Kigal leitet Gehörabklärung ein → Kind hat bis zu diesem Datum nichts gehört.

Aufwand: Eltern mit Druck SL und Kigal einverstanden mit Abklärung beim SPD.

Elterngespräch SL, SPD, Eltern und Kigal: Ist die mangelnde Sachkompetenz auf das fehlende Gehör zurückzuführen oder was für Defizite sind vorhanden.

Elternarbeit ist erneut angesagt für die Kigal, nachdem diese im ersten Jahr alles abgeblockt haben.

13.3 Verbesserungen dank der Einführung der Schulsozialarbeit

Eine mit entsprechenden Ressourcen ausgestattete Schulsozialarbeit könnte nach momentaner Sicht Verbesserungen in den folgenden Bereichen bringen:

Ebene Schulhaus-Schulleitung

Beratung der Schulleitung bei sozialen gesundheitsfördernden und präventiven Themen.

Unterstützung und Übernahme von schwierigen Fällen wie unter Punkt 1 aufgezeigt.

Ein entsprechender Einsatz ermöglicht es den Schulleitungen vermehrt auf die Kernaufgaben wie Unterrichtsentwicklung und Qualitätssicherung zu konzentrieren. Viele Zeitfresser und Feuerwehreinsätze könnten durch die Schulsozialarbeit übernommen werden.

Ebene Umfeld - Eltern

Ansprechperson und Beratung.

(Auch die Hilflosigkeit vieler Eltern nimmt zu. Oft sind diese in ihrem Verhalten stark eingefahren)

Vermitteln von weiterführenden Kontakten

(Dank dem raschen Einsatz aller Fachstellen kann die Situation für die Einzelnen und die Gesamtschule verbessert werden.)

Vernetzung und Austausch mit anderen Fachstellen

(Der rasche Einsatz und die Vernetzung bringt Entlastung für alle Beteiligten.)

Ebene Lehrpersonen

Unterstützung von Lehrpersonen zur Lösungsfindung im Zusammenhang mit einzelnen Schülerinnen und Schülern, Gruppen oder Klassen.

(Die vor allem psychische Belastung der LP bei schwierigen Fällen wie unter Punkt 1 aufgezeigt ist enorm und trägt nicht zuletzt auch zum Ausbrennen der Lehrpersonen bei.)

Unterstützung und Beratung bei der Elternarbeit.

(Die Eltern reagieren auf spezielle Fälle in den Klassen oft sehr heftig. Für die LP ist es sehr hilfreich, wenn sie nebst der Unterstützung durch die SL auch noch eine weitere Fachperson beratend und unterstützend zur Seite haben.)

Der Schulsozialarbeiter kann durch seinen Einsatz ermöglichen, dass Lehrpersonen sich vermehrt wieder auf die Kernaufgaben konzentrieren können.

Ebene Kinder und Jugendliche

Beratung, Begleitung und Unterstützung für persönliche und soziale Probleme.

(Auch die Belastung für viele Jugendliche ist durch ihre Herkunft, und ihr soziales Umfeld derart gestiegen, dass sie dringend Beratung und Hilfe brauchen.)

Dank präventiver Arbeit sollte es möglich sein, viele „größere Fälle“ gar nicht zu solchen kommen zu lassen. (Soll die Prävention gelebt werden können, braucht es unbedingt genügend Mittel, ansonsten kann die Schulsozialarbeit nur für Feuerwehreinsätze verwendet werden.)

Viele Ursprünge der Schülerprobleme liegen in der kulturellen Herkunft.

(Es fehlt in diesen Fällen am Wissen der Eltern, an den zeitlichen Möglichkeiten von LP und SL. Schulsozialarbeit könnte diese Lücke füllen und einen starken integrierenden Charakter haben, was sich positiv auf das gesamte Zusammenleben auswirken würde.)

13.4 Erfahrung anderer Schulen

Die Schulsozialarbeit ist mittlerweile in sehr vielen Gemeinden realisiert. Die Erfahrungen die gemacht werden sind durchwegs positiv.

Die ursprünglich gesprochenen Pensen wurden auch an einigen Ort nach der Etablierung aufgestockt. Die Kantonalen Richtlinien bezüglich der Dotierung bestätigen sich in der Praxis immer wieder.

In der Umgebung haben Lenzburg, Villmergen, Bremgarten und Muri die Schulsozialarbeit schon länger eingeführt. Bremgarten hat vor kurzem sogar ein höheres Pensum als beantragt, bewilligt.

Wettingen hat den Dienst auch schon länger eingeführt und vor geraumer Zeit das Pensum aufgestockt.

Aktuell berichtet Bremgarten, dass die Einführung der Schulsozialarbeit schon erstaunlich schnell eine markante Entlastung der Schulleitungen und vor allem der Lehrpersonen gebracht hat.